

dem Sinne nach nicht nur gegen jeden Angriff sichergestellt, sondern auch von den späteren Theologen fast allgemein angenommen. Trotzdem hätte der Wortlaut noch klarer und bestimmter sein dürfen. (Vgl. Kleutgen, Lessii de inspiratione doctrina, bei Schneemann, *Controversiae de divina gratia*, Frib. 1881, Append.) Den Kernpunkt des Streites bildete die dritte These. Dieselbe ist in der Form, wie sie von den Löwener Professoren aufgestellt wurde, absolut unvereinbar mit der Erklärung des Vaticanum, Sess. III, Const. de fide cath. c. 2. Aber diese These hat Jeffius weder aufgestellt noch gebilligt; er selbst sagt vielmehr: Si aliquod opus pium et salutare, humana industria ex divino instinctu compositum, publico testimonio Spiritus Sancti approbaretur tanquam in omnibus suis partibus verissimum; tale opus habiturum auctoritatem aequae infallibilem atque Scriptura Sacra, et recte Scripturam Sacram et verbum Dei appellatum iri. Nam ejusdem est auctoritatis epistola a rege dictata et ab eo subscripta. Qui modus, etsi de facto putem eum non inveniri in aliquo Scripturae canonicae libro, non tamen est impossibilis (Antithesis exta). Es erhellt auf den ersten Blick der wesentliche Unterschied zwischen beiden Formulierungen. Indes wurde und wird mit Recht an der letzteren Ausdruck recte Scripturam Sacram appellatum iri getadelt; denn wenigleich die nachträgliche Approbation dem Buche dieselbe Unfehlbarkeit verleiht, welche der heiligen Schrift eignet, so kann es ihm doch unmöglich göttlichen Ursprung geben. Das erkannte Jeffius selbst und erklärte deshalb in einer spätern Vertheidigungsschrift, man dürfe das Wort „heilige Schrift“ nicht urgiren; er habe nur sagen wollen, daß ein solches Buch dieselbe untrügliche Glaubwürdigkeit besitze, wie das Wort Gottes. Anderswo sagte er: Si aliquod opus vel auctoritatis, humana industria, sine infallibili Spiritus Sancti assistentia scripta, a Spiritu Sancto postea approbatur tanquam vera et salutaria, efficitur Scriptura Sacra, nempe aequae infallibilem auctoritatem, independentem a Scriptura Sacra. Ubi notandum est, quod illud continere debere materiam Deo dignam; nec excluditur excitatio Spiritus Sancti ad illud scribendum, sed solum infallibilis assistentia. Hic tamen modus in nulla Scripturae parte reperitur, sed non implicat. Es wurde also seine früher aufgestellte Ansicht deutlich gemildert durch das Zugeständniß, daß es nachträglich approbirte Buch nur in Anbetracht eines unfehlbaren Ansehens „heilige Schrift“ genannt werden könne, also nicht in demselben vollen Sinne, wie diejenigen Schriften, von denen oben zwei vorhergehenden Thesen die Rede waren. In Censuren mißfiel jedoch immerhin noch der Ausdruck efficitur Scriptura Sacra. Deshalb mußte Jeffius seine These schließlich so: Liber ex instinctu quidem Spiritus Sancti, sed

sine ejus assistentia speciali conscriptus, si Spiritus Sanctus postea publice testetur, omnia in eo contenta salutaria et vera esse, efficitur, etsi non simpliciter, tamen quod ad auctoritatem infallibilem pertinet, Scriptura Sacra. Wegen die so modificirte These läßt sich wohl nur die eine Bemerkung geltend machen, daß die unfehlbare Auctorität hier erst nachträglich von Außen her hinzukommt, während sie den übrigen heiligen Schriften ursprünglich innewohnt, insofern der heilige Geist ihr erster Urheber und ihr Inhalt im vollen Sinne „Wort Gottes“ ist. Daß sie gar durch das vaticanische Concil verurtheilt sei, ist ein Irrthum. Zunächst behandelt das Concil ausschließlich die quaestio facti, Jeffius ausschließlich die quaestio juris. Dann aber sagt das Vaticanum l. c.: Eos (die im tridentinischen Canon aufgezählten Bücher der heiligen Schrift) vero Ecclesia pro sacris et canonicis habet, non ideo quod sola humana industria concinnati, sua deinde auctoritate sint approbati; nec ideo dumtaxat, quod revelationem sine errore contineant; sed propterea, quod Spiritu Sancto inspirante conscripti Deum habent auctorem, atque ut tales ipsi Ecclesiae traditi sunt. Nun hat aber Jeffius nie eine dem widersprechende Meinung aufgestellt oder zu der seinigen gemacht, wie auch auf dem Concil der Referent in dieser Frage vor der Versammlung ausdrücklich erklärte und bewies. Die früheren Fassungen sind allerdings mit den aus der vaticanischen Erklärung zu ziehenden Folgerungen nicht vollkommen in Einklang zu bringen. Wenn aber Jeffius in der Inspirationsfrage die Grenzen etwas zu weit ausdehnte, so findet dieß seine Erklärung nicht bloß in dem Umstand, daß damals die Frage eben erst angeregt wurde, sondern auch darin, daß die Väter des Janßenismus dem extremen Rigorismus das Wort redeten zum Schaden der Wahrheit.

P. Jeffius beschloß sein an Tugenden wie an Leiden reiches Leben zu Löwen den 15. Januar 1623 im Alter von 69 Jahren. Wie seine Schriften Zeugniß von seiner Gelehrsamkeit ablegen, so liegt ein Beweis für sein heiligmäßiges Leben darin, daß man gleich nach seinem Tode anfang, Documente für seine künftige Seligsprechung zu sammeln, und alsbald die Sache beim heiligen Stuhle anhängig machte. Das betreffende Manuscript findet sich in der erzbischöflichen Bibliothek zu Mecheln. Jeffius' Hauptwerke sind: 1. De justitia et jure ceterisque virtut. card. LL. IV, Lovan. 1605, 8. ed. Venet. 1784; aufgenommen in den *Cursus compl. theol.* XV, ed. Migne. 2. *Opuscula quibus pleraque S. Theol. mysteria explicantur et vitae recte instituendae praecepta traduntur*. Die beste Ausgabe erschien 1626 zu Antwerpen und enthält folgende Schriften: De perfectionibus moribusque divinis LL. XIV, ein geschätztes, durch Wissenschaft und Askese gleich hervorragendes Werk; letzte Ausgabe besorgt von P. Roh, Freiburg 1861; De